

Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preussischen Monarchie 1 Thlr. 1/2 sgr.

Expedition: Krautmarkt N^o 1053.

Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. G. Effenbart.

No. 12. Dienstag, den 15. Januar 1850.

Deutschland.

Stettin. Wir haben neulich dargethan, wie dringend nothwendig ein baldiger endlicher Abschluß unserer Verfassung sei im Blick auf Preußen und auf Deutschland. Ein entscheidender Schritt ist nunmehr geschehen oder vielmehr versucht worden in Darlegung derjenigen Abänderungen, welche die Krone vor Beschwörung der Verfassung für wünschenswerth hält. Die Mielenz'sche Partei hat sich, wahrscheinlich auf mißverständene oder mißdeutete Aeußerung eines Ministers, veranlaßt gesehen, mit größter Eifertigkeit in alle Provinzen die Nachricht, welche zuerst in der Kölnischen Zeitung, aber auch in Briefen in größeren Städten auftauchte, zu streuen, als ob es dem Ministerium mit dieser Vorlage kein Ernst sei, sondern nur ein Versuch, daß man sehe, ob sich die Kammern dergleichen nicht gefallen lassen möchten; wollten sie nicht darauf eingehen, so würde man davon Abstand nehmen und das Verfassungswerk zum Abschluß und zur Beendigung bringen. Wir nennen dies eine Perfidie, eine Arglist ohne Gleichen! Wir haben es gelesen, wie der Minister-Präsident eine solche Auslegung dieses Schrittes entschieden zurückwies und erklärte, daß diese Frage nicht erst zur Cabinetsfrage zu werden brauche, sie sei es schon, und mit ihrer Annahme oder Verwerfung würde das Ministerium stehen oder fallen. Die Minister haben zugleich angedeutet, daß sie sich einzelne Abänderungen gefallen lassen würden, am Wesentlichen aber werden sie ohne Zweifel festhalten. Wir erkennen den Ernst dieser Erklärung, wir ermessen die Gefahr, welche es unsern und den deutschen Zuständen bringen könnte in dem Augenblicke, wo wir noch nicht mit der Verfassung zu Stande gekommen sind und eben im Begriff stehen, das zerspaltene und zerklüftete Deutschland in seinen Stücken aufzulösen und zusammenzustellen, wenn das Ministerium Brandenburg-Manteuffel zurückträte. Wir befinden uns demnach augenblicklich in einer sehr bedenklichen Krise, die wir ungern eben jetzt herbeigeführt sehen. So angemessen und vortheilhaft auch die meisten dieser Vorlagen erscheinen, so wird doch schwerlich ein Eingehen auf sämtliche zu erwarten sein. Die Commissionen haben sich bereits damit beschäftigt, die der ersten Kammer ihre Berathung im Wesentlichen beendigt, ohne mit ihrer Ansicht ganz auf's Reine gekommen zu sein, da nunmehr abzuwarten ist, zu welchen Abänderungen sich die Krone verstehen wird.

Den Hauptstoß hat die Commission an dem Artikel VIII., welcher von der Zusammenfassung der ersten Kammer handelt, genommen. Es gilt die Bildung einer erblichen Pairie aus den königl. Prinzen, den Häuptern der früheren Reichsunmittelbaren, den großen Grundbesitzern und den vom Könige zu ernennenden Höchstherrschern, aus den Vertretern der größeren Städte und denen der sechs Landes-Universitäten. Die unbedingte Nothwendigkeit der Feststellung einer Pairie für die erste Kammer müssen wir in Abrede stellen. Die jetzige erste Kammer ist durch freie Wahl aus den konservativsten Mitgliedern gebildet worden und wenn selbst hier Elemente der Opposition vorhanden waren, so haben diese nur mehr auf allseitige Erwägungen der Besetze hinwirken können, ohne heilsame Beschlüsse zu hintertreiben. So sehr in der Ordnung wir es finden, daß die königl. Prinzen eo ipso Sitz und Stimme in der ersten Kammer haben und die Häupter der früheren reichsunmittelbaren Häuser, weil es staatsrechtlich feststeht, so scheinen uns die andern vorgeschlagenen erblichen Mitglieder doch zu sehr nach englischem und französischem Zuschnitt gemacht, und eben darum sträubt sich unser Gefühl dagegen. Wir sehen keinen Grund, warum hier wie ein deus ex machina plötzlich ein Element im Volke auftauchen soll, dessen Bevorzugung fast von allen Seiten mit Mißtrauen betrachtet und bekämpft worden ist. Wir müssen entschieden der Meinung entgegenreten, als sei der hohe Adel und der reiche Grundbesitzer eine Hauptstütze des Thrones, als böten sie das conservative Element in seiner Reinheit dar. Beispiele des Gegentheils liegen vor. Ebensoviel Ursache zu konservativer Gesinnung haben die kleineren und mittelmäßigeren Grundbesitzer, ebensoviel der wohlhabende Bürger und Bauernstand. Eine Vertretung nach Interessen sowohl in der ersten als in der zweiten Kammer, Interessen, welche das königl. Haus, den Grundbesitz, die Wissenschaft und Bildung, die Religion und Sittlichkeit, den Handel und Wandel, das Gewerbe, das Fabrikwesen, die Zünfte u. s. w. angehen, ist die allseitigste und sie hat den Vorzug, daß sie nach einem Prinzip gebildet wird, während wir in diesen Vorschlägen der Krone ein mehrfaches wahrnehmen, nämlich: 1) das monarchische, 2) das ständische, 3) Kapital und Grundbesitz, 4) die Erblichkeit, 5) die Wissenschaft, 6) die Städte. Man will gewisse Interessen, gewisse Stände zur ersten Kammer heranziehen, hingegen andere unvertreten lassen. Mit dem Conservatismus der Vertreter aus dem Gemeinderathe größerer Städte (man denke an Berlin, Königsberg, Breslau, Köln, Mag-

deburg u. a.) ist es ein bedenkliches Ding, ebenso mit dem der Universtitäten, indem die Wissenschaft und Bildung erfahrungsmäßig und prinzipiell nicht konservativ, sondern in der Bewegung, im Fortschreiten begriffen ist. Daß auch die Universitäten einen Grundbesitz vertreten, ist gering in Betracht gegen andere Corporationen und Gesellschaften. Es nimmt mit Recht Wunder, warum die Kirche, welche auch eine Corporation ist und einen viel größeren Grundbesitz und ein viel wichtigeres, selbst konservativeres Prinzip enthält und in der jüngsten Vergangenheit durch die Beschlüsse der Kammern moralisch, religiös und im äußern Besitze gefährdet ist, den Universitäten nachsteht, von ihr ganz Abstand genommen werden soll, als ob sie gar nicht vorhanden wäre. Wir sehen hierin nicht allein ein schreiendes Unrecht, sondern auch einen wesentlichen Mangel der Verfassung. Es liegt schon im Obigen angedeutet, daß wir nicht eine Absonderung in Ständen begehren, sondern nur eine Vertretung der wesentlichen Ingrezienzen oder Momente des Staates in beiden Kammern, so wird das conservative Element sich unge sucht finden. Was nun geschehen wird, wenn die Einigung zwischen Ministerium und Landesvertretung nicht zu Stande kommt, lassen wir dahin gestellt sein, glaubten aber auch in so wichtiger Sache unsere Ansicht nicht zurückhalten zu dürfen.

Berlin, 14. Januar. Die heutige (83ste) Sitzung der zweiten Kammer wurde um 10 1/2 Uhr durch den Präsidenten, Grafen Schwerin, eröffnet.

Auf die Interpellation des Abg. Bessler erklärt der Minister des Auswärtigen, er werde dieselbe am nächsten Montag beantworten.

Ein Antrag des Abg. Hesse (Sangerhausen), welcher verlangt, in den Etats künftig keine Gratifikationen mehr anzusetzen, wird in zweiter Lesung angenommen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der zweite Commissionsbericht über das Budget, von der Verwaltung der Domainen, Forsten und direkten Steuern. Die Commission beantragt zunächst, die Kammer wolle erklären, daß sie gegenwärtig nicht für rathsam hält, ohne besondere und dringende Veranlassung, mit der Veräußerung größerer Domainen Grundstücke vorzugehen. Abg. Riedel will der Regierung die Initiative überlassen und beantragt den Uebergang zur Tagesordnung, der auch von der Kammer angenommen wird. Ein zweiter Antrag, welcher verlangt, daß in das Budget ein spezieller Nachweis über das Areal der Domainen und die Vertragsverhältnisse aufgenommen werde, wird, ohngeachtet der Einrede des Finanzministers, mit 161 gegen 128 Stimmen angenommen. Ein Antrag, die Domainen künftig nur im Wege des Meistgebots zu veräußern, wird abgelehnt.

Ueber eine außerordentliche Ausgabe von 25,000 Thalern, behufs der Wiesenberieselung am Schwarzwasser, erobert sich eine lebhafte Debatte, die mit der Annahme des Commissions-Antrages schließt, wonach die 25,000 Thaler vorläufig von dem Etat für 1849 gefristet werden, bis über den ganzen Operationsplan an der Fräbe Beschluß gefaßt ist. Ein Antrag, der die Verpachtung der dem Fiscus gehörigen Jagden durch Meistgebot veranlassen will, wird verworfen. Der Unterstützungsfond für die Forstbeamten wird dem Antrage der Commission gemäß von 6740 auf 3500 Thaler für 1849 herabgesetzt. Die Hauptsumme der Forstverwaltung und ebenso des Domainenstats, endlich der Central-Verwaltung für Domainen und Forsten wird angenommen. (Schluß der Sitzung 2 1/2 Uhr.)

Berlin, 12. Januar. Die Ursachen der Erschütterung von 1848 wollen wir hier nicht untersuchen; die äußerste Noth und deren Erbweisheit könnte allerdings sehr kompromittirt werden; wir erkennen umgekehrt an: daß das Volk über das Ziel hinausging, Allein die Besonnenheit lehrt bald zurück; die zweite Kammer nahm die octroyirte Verfassung en bloc an — und ward aufgelöst.

Die jetzigen Kammern gehören zu den gutmüthigsten Volksvertretungen, welche die Welt je gesehen hat; wer damit nicht mit Lust regieren kann, der ist ein unbrauchbarer politischer Stümper. Diese zahmen Kammern residirten das Geschäft vom 5. Dezember im Interesse einer starken Regierung; das Werk ist abgeschlossen; das Resultat einfach: da wo die 3 Gewalten nicht einig sind, bleibt die geschenkte Verfassung.

Und nun treten die Minister hin, um durch völlig durch und durch reaktionäre Vorschläge — gleich dem Saturn ihr eigenes Kind zu erwürgen! Sind das die Männer der That, die sich durch einige Duzend Mitglieder aus der Mancha völlig aus dem Sattel heben lassen und die Krone compromittiren? Ungeheuer unpolitisch ist dieser Schritt. Die Kammern können keinen moralischen Selbstmord begehen, sie werden — dem Volke gegenüber verantwortlich — standhaft bleiben, ihre Weigerung wird sie in den Augen der Nation wieder auf ein anständiges Maß von Ansehen erheben und die andere Schale wird leichter!! Wie konnte man eine solche

Pairskammer vorschlagen in dem Augenblicke, wo der Adel noch als Kasse mit dem Volk im Hader liegt über Grundsteuer, Rentengesetz, Gemeindeordnung, Fideicommiss und eine Menge anderer Dinge? Hält man denn das Volk für so verzweifelt dumm, daß es nicht merke: man bedürfe einer solchen Ersten Kammer, um diese Maßregeln rückgängig zu machen wie im Jahre 1811? Liegt nicht das Grundsteuergesetz als handgreiflicher Beweis vor?

Hausmann vom Ruder gebracht; v. Rabe eingeschüchtert; der Hartkortsche Antrag in den ewigen Kalender verwiesen; dann Konstituierung der Adels-Kammer, Niederschlag der unbeliebigen Maßregeln! Und dann? — Blutige Wiederholung der Scenen von 48!! — Nein, Ihr Herren, der Saß ist hoch, allein die Karte schlecht, und das Spiel geht verloren!

Wir sind kein Feind des Adels, finden nur seine Anmaßungen — oder, gelinder gesagt — die Reminiscenzen aus alter Zeit zuweilen unbequem. blieb das Provisorium, so würden die Junker Umgang mit freien Menschen erlernt haben. Das Volk hätte Manches vergessen, die Verhältnisse ordneten sich und eine verständig organisirte Pairie konnte nach einigen Jahren vorgeschlagen werden. Jetzt ist die Partie verloren. Allein auch das Spiel für Erfurt ist matt.

Nach solchen Vorgängen braucht es keiner Gährungsmittel mehr für die Wahl. Dieser Empfehlungsbrief genügt für die äußerste Rechte.

Wir erkennen in einigen Vorschlägen die unmittelbare Einwirkung des Grafen v. A. Vor ihm als Gentleman beugen wir uns gern, als Politiker hat der feine Mann sich und Andern durch diesen Schritt ungemein geschadet. Die Herren Minister aber bitten wir: hinter sich zu sehen, wo das Volk steht! (P.-C.)

— (Regungen für den Anschluß an den engeren deutschen Bund.) Der Erfurter Reichstag übt doch seine, allerdings leicht vorausgesetzte Anziehungskraft noch früher aus, als man es meist zu hoffen gewagt hatte, schon ehe er noch gewählt, viel weniger versammelt ist. — Namentlich gilt dies von dem bereits angeschlossen gewesenen Königreiche Sachsen.

Für dieses erscheint es gewiß bedeutungsreich, daß in den letzten Tagen sogar die entschieden partikularistischen Blätter aus Sachsen selbst einen derartigen Umschwung nicht bloß nicht mehr abzuleugnen wagen, sondern offen zugestehen müssen. So u. A. die anerkannt bundesfeindliche, großdeutsch gesinnte, deutsche (Leipziger) allgemeine Zeitung. Auch sie bekannte bereits während der letzten Tage des abgelaufenen Jahres, daß der Antrag des gewesenen Ministers von Carlowitz in der sächsischen Ersten Kammer auf Wiederanschluß an das Dreikönigsbündniß einen mächtigen und stetig wachsenden Eindruck im Lande gemacht habe, daß in dieser Beziehung, wider Erwarten, die Rechte und Linke beider Kammern vollständig einig gegen das Ministerium seien, und daß unverkennbar neuerlichst (erst jetzt?) ein wesentlicher Umschwung der öffentlichen Meinung zu Gunsten des Reichstages sowohl innerhalb der Kammern wie außerhalb derselben Statt gefunden habe.

Gerade bei diesem Blatte aber mußte es gewiß stark kommen, um demselben ein solches Zugeständniß zu entlocken, oder vielmehr zu entreißen. — Dasselbe hat daher mit Recht großes Aufsehen erregt. Man hat vielseitig öffentlich seine Verwunderung darüber ausgesprochen. Dennoch hat dasselbe jene Aeußerungen nicht bloß nicht zurückgenommen, sondern im Gegentheil durch einen sehr trostlosen Neujaresbericht aus Dresden eher noch verstärkt.

Zwar versucht es immer noch, sich, wie seinen Anhängern, wenigstens den Glauben an die weitere Dauer des sächsischen Ministeriums zu erhalten. Es meint, etwas orakelmäßig dunkel: die Regierung werde schon noch Mittel finden, den Kammern auf anderem als parlamentarischem Wege entgegenzutreten. Nur verräth es nicht: wie? — Etwa durch Auflösung? Das wäre einerseits doch eigentlich noch immer ein für parlamentarisch geltender Weg. Zudem haben gerade die sächsischen Kammern, trotz ihres sehr demokratischen Charakters, bisher ja (im Gegensatz zu der jetzt aufgelösten württembergischen) durch ihr ganzes bisheriges, parlamentarisch sehr gemäßigtes Betragen hierzu wohl keine Veranlassung gegeben. Es würde mithin sogar an jedem schicklichen Vorwande zur Auflösung fehlen. Ferner könnte ein gezwungener konstitutioneller Wechsel der Kammern unter solchen Umständen schwerlich verfehlen, gleich beim Zusammentreten der neuen (oder vielmehr wohl nur abermals der jezigen!) sofort einen Wechsel der Verwaltung nach sich zu ziehen. Oder sollten unter den andern als parlamentarischen Mitteln etwa die reorganisirten Honveds u. an der böhmischen Grenze gemeint sein? Das wäre doch wohl von allen der bedenklichste Weg.

Nicht minder kläglich, als der erste, nur aber noch viel, sehr viel entschiedener für den Wiederanschluß, lautet ein dergleichen zweiter Neujares-Bericht und Wunsch in der Nr. 7 derselben Zeitung, vom 4. Januar, datirt aus dem sächsischen Erzgebirge vom 2. Januar. Derselbe spricht sich ganz unbedingt für diesen Schritt aus, mit dem Nachweise, daß in Sachsen der Mißmuth über den Abfall der Regierung, so wie die Abneigung gegen das Zusammengehen mit Oesterreich, täglich größer werde; daß letztere, je näher der sächsisch-böhmischen Grenze, allenhalben nur um so lebhafter sei; daß selbst die ärgsten sächsischen Demokraten, so sehr dieselben auch sonst Alles hassen, was ihnen zu imponiren vermag, wie in Deutschland Preußen allein es thut und kann, — sich doch unenblich viel lieber diesem beugen wollen, daß überhaupt, wenn es zur Entscheidung, selbst in der schlimmsten Art, kommen sollte, sofort eine gewaltige Majorität im ganzen Lande für jede Unterwerfung unter Preußen, statt unter Oesterreich, sich erklären würde; indem jetzt die frühere, einst so warme Anhänglichkeit der Sachsen an die eigene Dynastie sich in Folge dieser neueren politischen Mißgriffe ungemein verringert habe. (P.-C.)

Berlin, 13. Januar. Ein junger Mann von 24 Jahren, der im vergangenen Jahre dem Feldzug in Schleswig-Holstein beigewohnt hatte, war nach seiner Rückkehr in religiöse Schwärmerei verfallen, ohne daß man den Grund für diese plötzliche Veränderung der Sinnesweise des jungen Mannes ermitteln konnte. Seine Verwandten gaben sich die größte Mühe, ihn durch Zerstreuung und Arbeit seinem düfteren schwärmerischen Wesen zu entziehen, es gelang dies aber nicht, und gab man ihn daher bei einem Buchbinder in die Lehre, um ihn durch anhaltende Arbeit und Beaufsichtigungen zu heilen. Am 2. Januar, Abends 9 Uhr, verschwand der junge Mann jedoch, nachdem er vorher noch erheblichere Zeichen des Wahnsinns wie sonst hatte blicken lassen, und ist er von da ab nicht wieder ge-

sehen worden, obgleich die trostlosen Verwandten alle möglichen Schritte, um ihn zu ermitteln, gethan haben. Da sein Wahnsinn eben ein religiöser gewesen ist, so läßt sich nicht vermuthen, daß der junge Mann durch einen Selbstmord sein Leben geendet hat, es spricht vielmehr alles für die Vermuthung, daß er in die Hände einer derjenigen orthodoren Secten, die jetzt vielfach in Berlin ihr Wesen treiben, und deren Treiben auf junge schwärmerische Gemüther von der eclatantesten Wirksamkeit ist, gefallen ist, und nun zum Apostel heimlich vorbereitet wird. (A. G. 3.)

— Es sind in letzterer Zeit viele falsche Achtgroßstücke unter das Publikum gekommen. Sie sind täuschend den achten aus Neusilber nachgeahmt, unterscheiden sich jedoch durch den Klang von diesen sehr deutlich. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß es strafbar ist, dergleichen Geldstücke, wenn man sich überzeugt hat, daß sie falsch sind, weiterzugeben, um nicht selbst betrogen zu sein, da dies Verfahren unter Umständen sogar eine sehr harte Strafe nach sich ziehen kann. (A. G. 3.)

— Vor einigen Tagen wurde auf der Köln-Mindener-Eisenbahn von Berlin nach Paris an Rothschild ein Fäßchen, 300 Pfd. schwer, als Metall declarirt; da dem Expedienten dies auffallend erschien, so wurde dasselbe unter Aufsicht von mehreren Beamten geöffnet und es fanden sich statt dessen 300 Pfd. in Napoleond'or in demselben vor. Der Adressat wurde zu einer Conventionalstrafe von 50 Thlr. verurtheilt und mußte außerdem das Porto von 90 Thlr. — bezahlen. (Westd. 3.)

— Unter den Sträflingen, die vorgestern aus den schlesischen Zuchthäusern in das Zellengefängniß bei Moabit gebracht wurden, befand sich ein Jurist, der, als Freiwilliger aus dem Feldzuge von 1815 zurückkehrend, einen Bauer wegen einer Summe von 800 Thlrn. unterweges ermordete, wegen dieser That zu lebenswüthiger Strafbarkeit verurtheilt wurde, und dem bald darauf ein Vermögen von mehr als 100,000 Thalern durch Erbschaft zufiel.

— Nach dem Militair-Wochenblatt ist von Schöler, Oberst-Lieutenant, unter vollständiger Belassung in seiner Stellung im Kriegs-Ministerium, zum Flügel-Adjutanten ernannt, Schmidt, Oberst und Chef vom Generalstabe des VII. Armeekorps, als Abth.-Vorsteher zum großen Generalstabe, von Heister, Oberst-Lieut., als Chef vom Generalstabe vom II., zum VII. Armeekorps, Kirchfeldt, Major vom großen Generalstabe, unter einstweiliger Belassung beim Stabe des Prinzen von Preußen Königl. Hoh., als Chef des Generalstabes zum II. Armeekorps verest. Erbprinz zu Sachsen-Meinungen-Hildburghausen, zum Major à la Suite des Garde-Küras.-Regiments, ernannt, Jßland, Oberst, als Vorsteher der Abthl. für das Invalidenwesen im Kriegsministerium, von Kraut, Oberst-Lieut., als Vorsteher der Geh. Kriegs-Kanzlei, bestätigt. Eine Verordnung des Kriegsministeriums vom 29. Dezember bestimmt die Festsetzung der Strafen wegen unterlassener Ab- und Anmeldung der Militairpersonen des Beurlaubtenstandes. (B. 3.)

Aus der Provinz Preußen, 10. Januar. Hier geht das Gerücht, daß in unserer Provinz (sowohl in Ost- als Westpreußen) und in der Provinz Posen, auf Veranlassung Sr. Hoheit des Prinzen von Preußen Kolonien für Badener gegründet werden sollen, wodurch nicht nur Auswanderungslustige dem gesammten Deutschland ertheilt, sondern insbesondere noch den verirrten Soldaten jenes Landes ein Wirkungskreis geschaffen werden soll, der sie wieder zu nützlichen Staatsbürgern heranziehe. Den letzteren soll dann Aussicht gemacht werden, sich durch Fleiß und gutes Betragen leicht ein Eigenthum verschaffen zu können. Die Landereien sollen in der Art hergegeben werden, daß etwa ein Drittel des Kaufpreises baar bezahlt, der Rest in unablösbaren Zinsen auf den Grundstücken hypothekarisch eingetragen wird, letztere in Parzellen von 5 bis 20 Morgen Landes a 10 bis 15 Thlr. (Bosf. 3.)

Königsberg, 9. Januar. Dem hiesigen Kriminalgefängniß ist vor Kurzem der bekannte Räuber, Krause, welcher in den dreißiger Jahren viel Redens von sich machte und zu 20jähriger Festungsstrafe, die er zu Weichselmünde verbüßen sollte, verurtheilt war, übergeben worden. Demselben gelang es im vergangenen Jahre, aus Weichselmünde zu entfliehen und das russische Gebiet zu erreichen, wo er ohne Papiere ergriffen und unter das Militair gesteckt wurde. Da ihm das Leben dort nicht gefallen mochte, entfloß er, kam nach Preußen und wurde vor einigen Tagen ergriffen, als er in dem eine Meile von hier entfernten Amtsdorfe Walbau einen Diebstahl verüben wollte. (D. R.)

Königsberg, 9. Januar. Von den Geschwornen der Stadt und des Kreises Thorn ist eine sehr bewegliche Eingabe an den Ober-Staats-Anwalt zu Marienwerder gemacht, dafür sich höheren Orts zu verwenden, daß auch in Thorn ein Schwurgerichtshof eingesetzt werde, da Thorn, eine Stadt von 12,000 Einwohnern, die erste des Regierungsbezirktes, Graudenz von Thorn 8½ Meilen entfernt, der Weg dahin nicht haussirt sei und so schlecht, daß die Post im Winter und Frühjahr bei nassem Wetter 15 bis 18 Stunden fahre. (D. R.)

Königsberg, 10. Januar. Unsere Polizeibehörde, welche bisher das Treiben des hiesigen Arbeitervereins nicht durch Beamte überwachen ließ, weil ihr das Gebahren dieser wenigen Menschen zu unbedeutend und zu unschädlich vorgekommen sein mag, fand sich am 7ten d. Mts. zum ersten Male veranlaßt, zwei Polizeibeamte, den Bezirks-Polizei-Inspektor Broschert und den Distrikts-Kommissarius Valentini in die Versammlung zu schicken, da am 3ten d. Mts. in jener Versammlung atheistische Reden und aufreizende Aeußerungen über das preussische Papiergeld und einen angeblich unzweifelhaft nahe bevorstehenden Staatsbankrott vorgekommen waren. Es soll der bekannte Grünhagen wegen der von ihm in dieser Versammlung gehaltenen Reden zur Untersuchung gezogen werden.

Es steht nun fest, daß die demokratische Partei, von der übrigens mehrere ihrer Wortführer, z. B. der Oberlehrer Bender, Dr. Nothherby, Bürgermeister Sperling, in so fern sich getrennt haben, als sie an den Wahlen Theil nehmen wollen, hier nicht wählen wird. (D. Ref.)

Erfurt, 11. Januar. Zu den bereits bekannten Vorbereitungen für unser Parlament ist am 8ten d. Mts. noch die hinzugekommen, daß die Lehrer und Bewohner des Martinsstiftes aufgefordert wurden, die betreffenden Lokale, die zu den Bureaux u. s. w. des Parlaments benützt werden sollen, eiligst zu räumen. Der Baurath Bürde aus Berlin wird in diesen Tagen aus Berlin abermals erwartet, um den Plan zu den baulichen Einrichtungen unverzüglich zu entwerfen. Wir haben über diesen

Punkt mehrere Sachverständige gesprochen; sie meinen, daß es zur Umwandlung der Augustinerkirche zum Parlamentsgebäude noch keiner 4 Wochen bedürfe.

Wenn Erfurt schon früher den Tagesbegebenheiten mit vieler Aufmerksamkeit folgte, so wendet sich jetzt diese Stadt, nachdem sie zur neuen Reichsstadt erhoben worden, der Politik noch in einem viel höheren Grade zu. Mit dieser Erscheinung hält auch der Parteigeist Schritt. Dieser durchdringt jetzt in Stadt und Land alle Lebensverhältnisse, ich möchte fast sagen, selbst die unbedeutende Natur. Die Parteien unserer Stadt glauben, daß die erwarteten Reichsdeputirten sich nur in Parteiwohnungen behaglich fühlen könnten. Jede Partei strebt daher, Reichsdeputirte ihrer Farbe bei sich aufzunehmen, zu welchem Behufe die Parteien Komités eingesetzt. Um nun ihres Zieles um so sicherer zu sein, haben viele Einwohner sich dazu erboten, Mitglieder des Parlaments gratis bei sich aufzunehmen. Außerdem besteht noch eine, wie man sie hier kurzweg, besser ellenlang, nennt, „Reichstagsabgeordnetenwohnungsvermittlungskommission.“ Das Streben der Demokratie, durch Wahl-Enthaltung das Erfurter Parlament zu ignoriren, stößt hier auf große Schwierigkeiten. Der Konsequez halber erklärt sich zwar auch hier die Partei als solche mit dem mindesten unpraktischen Beginnen ihrer deutschen Gesinnungsgenossen einverstanden, doch aber werden die Parteigänger als einzelne zum großen Theile wählen.

— Gestern Abend führte hier das Offiziercorps im Theatergebäude, zum Besten der Erfurter Armen: den reisenden Studenten und „Wallenstein's Lager“ auf. Das Haus war buchstäblich zum Erdrücken voll.

(D. Ref.)

— Die Württembergische Zeitung, bekanntlich das Organ des Herrn Römer, enthält folgende kuriose politische Miszelle, überschrieben „bairische Politik“: „Während von München nach Stuttgart die süßesten Worte gesendet werden, um Württemberg von Preußen fern zu halten, soll sich, wie uns aus Berlin berichtet wird, ein bairischer Diplomat in Berlin alle Mühe geben, das preussische Kabinet dafür zu stimmen, daß Baiern gestattet werde, sich in Württemberg zu vergrößern. Sollte eine solche Treue möglich sein? Obgleich unter dem Monde nichts unmöglich ist, so antworten wir doch: Nein!“

(D. R.)

Kiel, 11. Januar. Heute erschien hier eine Deputation aus Angeln von 32 Kirchspielen desselben hergesandt, bestehend aus den Hufenbesitzern Möller aus Brunsbüttel, Möller von Hardeby, Kirchner von Dersberg, Rasch von Behrend und Callen von Steinfeld, denen sich Rasch von Jpsland für das West-Gottorffer Amt angeschlossen hatte, bei der Statthaltertschaft und später bei dem Präsidenten der Landes-Versammlung. Die Deputation schildert in kräftig einfacher Weise den schauerhaften Zustand, welcher durch die Landes-Verwaltung in der Stadt Flensburg und Nordangeln eingetreten sei, wie die Exekutionen jetzt angedroht wären; wie noch das Vertrauen zu der allein rechtmäßigen Regierung, zur Statthaltertschaft, bestehe, wie der Zustand aber nothwendig zur völligen Anarchie hinführen werde, wenn die Statthaltertschaft nicht einrücken lassen werde, die Verhältnisse sich nicht dahin änderten, daß die Statthaltertschaft wieder in die Verwaltung eintrete. Zwar brauche man kein Militair, da Angeln stark, kräftig und einig, die Landes-Verwaltung mit ihrem ganzen Anhang binnen 24 Stunden wegzujagen im Stande sei. Man habe aber zu diesem Mittel noch nicht schreiten wollen, weil man von Zeit zu Zeit gehofft, daß die Statthaltertschaft helfen werde. Die Deputation sei hieher gekommen, um dem Präsidenten die Lage des Landes und die Dringlichkeit der Verhältnisse mitzutheilen, weil man vergebens in ihrer Versammlung in Sünderbrarup Vertreter Angelns zu sehen gehofft habe, um diesen ihre Wünsche zur Berücksichtigung mitzutheilen. Sie hätten kein Vertrauen mehr zu ihnen. Der Präsident bemerkte, daß die Abgeordneten, wegen Geschäfte behindert, in diesem Augenblicke in der Versammlung nicht zugegen wären, daß sie aber Urlaub nachgesucht hätten. Uebrigens wären alle Abgeordneten Vertreter des ganzen Landes. Die traurigen Zustände, die er so eben wieder erfahren, hätten ihn tief ergriffen. Auch er meine, daß die Sache entschieden werden müsse. Wenn die Statthaltertschaft geizig, so müßten Gründe vorliegen, deren Gewicht er nicht zu bemessen im Stande sei. Die Versammlung habe aber, wenn auch in geheimen Sitzungen, in den letzteren Zusammenkünften Beschlüsse gefaßt, die den Wünschen der Petenten entsprechen dürften, und es sei zu erwarten, daß sie baldigst in Erfüllung gehen würden. Die Statthaltertschaft soll geäußert haben, daß ganz Deutschland auf Schleswig-Holstein das Auge richte, daß die Petenten ausharren möchten und müßten, daß sie die Waffen nicht selbst ergreifen dürften und daß Schleswig die schwere Prüfungszeit mit Mannesmuthe ertragen müsse, die Verhältnisse sich aber für uns günstiger zu gestalten angingen.

(H.C.)

Oesterreich.

Wien, 11. Januar. Se. Maj. der Kaiser hat gestern der Frau Baronin von Brandhoff eigenhändig ein Diplom übergeben, nach welchem dieselbe in den Grafenstand erhoben worden ist.

— Nach einer auf amtlichem Ausweise beruhenden Durchschnittsrechnung werden in Wien in einem Jahre folgende Quantitäten einiger Gegenstände eingeführt und verbraucht: 270,000 Eimer Wein, 990,000 Eimer Bier, 100,000 Stück Ochsen, Kühe und Kälber größerer Gattung, 100,000 Stück Kälber kleinerer Gattung, 70,000 Stück Schweine, 2,100,000 Stück Geflügel, 38,000 Centner Speck und Schmalz, 60 Mill. Stück Eier, 13 Mill. Maß Milch, 200,000 Centner Brodfrüchte, 900,000 Etr. Mehl, 500,000 Etr. Kartoffeln und Rüben, 130,000 Klafter Brennholz u. dgl. m.

— Ein Schreiben aus Padua enthält die Nachricht, daß eine dortige Ausnahmbehörde den Professoren der Universität, an deren Benehmen übrigens Manches zu rügen war (?), nach wiederholten Warnungen mit Stockstreichen gedroht habe; und es soll zu diesem Zweck auch schon eine Bank herbeigeschafft worden sein. Einer der Professoren alterirte sich darüber so, daß er vom Schläge gerührt wurde. Eine strenge Untersuchung des ganzen Vorfalles ist höheren Orts eingeleitet worden.

(Schl. 3.)

Wesib, 3. Januar. Das Vorladungsedikt von etwa 68 politischen Flüchtlingen, gegen welche das kriegsrechtliche Verfahren eingeleitet und das Urtheil in contumaciam gefällt werden wird, falls sie sich nicht binnen 90 Tagen stellen, hat in Budapest große Sensation erregt, nicht, als ob man sich über diese übliche Rechtsform gewundert hätte, nein, weil da-

rin so manche Namen fehlen, deren Träger zu den politischen Sündern zwar nicht ersten Ranges, aber doch hoher Schuldbelastung zählen. Man weiß nunmehr nicht, sind die fehlenden Revolutionäre bereits inhaftirt, oder hat es mit denselben ein anderes Bewandniß. Unter den Proskribirten finden sich außer den Häuptern der Junta und vielen ganz unbekanntem Republikanern mehrere notorische Individualitäten. (Presse.)

Wesib, 5. Januar. „Magyar Hirlap“ bezeichnet die Gerüchte, mit denen sich das magyarische Landvolk noch jetzt unterhält, mit folgenden Worten: „Jeder Tag bringt Kossuth näher, dessen Macht jetzt größer sei, als mitten in den Tagen der Revolution: neben ihm reitet auf einem Falben ein mächtiger Herr, Niemand weiß, wer dieser ist, aber sie bringen die ungarische Krone mit, und eine Heeresmacht, wie sie noch nie auf der Welt gesehen worden, folgt ihnen; es sind meistens Magyaren, von denen, welche mit Arpad nach Europa gekommen, Türken, Slawonier und Mosen; von der anderen Seite brausen in großen Heereswagen die Russen herein, welche mit den Deutschen wegen der Bezahlung in Streit gerathen sind, Russen in grünen Röcken, klasterlange Russen, die größten und stärksten Russen, welche im ganzen russischen Reiche aufzutreiben waren; wieder von anderer Seite kommen die Engländer, und ihre Flotte hat schon vor Debreczin Anker geworfen; und wieder von anderer Seite kommen die Franzosen in rothen Röcken, zu Fuß und auf Schiffen, die bei Sarospatak sind, und dort oben an dem Punkte, wo die Deutschen aus der Welt springen könnten, wenn sie gedrängt würden, dort wartet der Preuze. Nach einem anderen Gerüchte habe sich Kossuth mit acht Königen verbündet, vier kämen von Süden und vier von Norden, und zwischen ihnen trägt Kossuth, gefolgt von 200,000 Mann, die Heeresfahne, und ist schon in Stuhlweissenburg eingezogen. Mit schäumender Wuth ziehen diese alle gegen den Deutschen, und der ist verloren. Und Kaiser Ferdinand habe an Kossuth schon einen Brief geschrieben, in welchem er ihn bittet, ihn wieder auf den Thron zu setzen, und unterschrieben hat sich der Kaiser: Ihr ergebener Diener und Freund.“ Aus den Betrachtungen, welche „Magyar Hirlap“ hierauf angestellt, entnehmen wir: „Die Moral dieser Fabel sei, daß die Kossuth-Noten eingelöst werden sollten.“

Italien.

Rom, 30. Dezember. Seit gestern bietet Rom einen höchst eigenenthümlichen Anblick dar, wie sich ein Nordländer ihn kaum vorstellen kann. Blühende Rosen, im dunklen Laube glühende Orangen, Vorbeerbäume und Cyressen und mit einer dichten Schneelage bedeckt, die auch heute noch nicht sich anzuschließen scheint, den wärmenden Sonnenstrahlen zu weichen. Gestern früh lag der Schnee bis zu einem halben Palm hoch auf den Straßen, und, was schwerlich ein Römer sich zu erinnern vermag, man mußte ihn mit Wagen fortfahren! Die letzte Nacht aber brachte nun gar Eisblumen an die Fenster, eine fast unerhörte Begebenheit in Rom, und bei dem glänzend hellen Winterhimmel, der auf die Schneedecke herableuchtet, würde man sich ganz in den Norden versetzt glauben, wenn nicht eben blühende Blumen und grünes Laub sehr schnell die Täuschung zerstörten. In den Straßen freilich sieht man nur noch auf den Dächern Schnee, der dem Wagenschlepp im Verein mit der Sonne nicht zu widerstehen vermochte, aber Plätze und Gärten sind noch völlig weiß. Auf dem Forum wäre die schönste Schlittenbahn, fehlten nicht die Schlitten, sie zu benutzen. Die Sache ist um so ungewöhnlicher, da meist hier zu Lande die größere Kälte erst später einzutreten pflegt. — Die Franzosen haben den venetianischen Pallast, den sie, obwohl er österreichisches Eigenthum, dennoch als Kaserne benutzten, jetzt geräumt, und man glaubt, es würden nächstens die Kaiserlichen und Päpstlichen Wappen wieder an demselben aufgehängt werden. Von letzteren hingen noch die übermalten Schilder an ihrem Platze. Als die Republik alle Wappen abnehmen ließ, blieben sie hängen, weil man bei ihrer kolossalen Größe es leichter fand, sie einfach anzustreichen. Jetzt sind sie heruntergenommen, offenbar, um neu gemalt zu werden. Aus beiden Thatsachen folgert man, daß die österreichische Gesandtschaft nächstens hierher zurückkehren werde, und, da der spanische Gesandte wirklich eingetroffen ist, so stärkt sich daran die Hoffnung derer, welche den Papst selbst in Kurzem erwarten. (D. Ref.)

Neapel, 31. Dezember. Der Winter ist mit ungewöhnlicher Kälte bei uns eingelehrt; nicht nur die Appenninenkette, welche Terra di Lavoro von dem Samniterlande trennt, glänzt weiß, sondern der Befuw auch und der Monte Sant' Angelo und das ganze Sorrentiner Vorgebirge, und das Jahr geht mit rauhem Schneewetter zu Ende. Ehe die Tage so unfreundlich wurden, besuchte der Papst, der, wie man glaubt, noch auf kurze Zeit unser Gast ist, die Katakomben bei S. Gennaro de poveri, welche sich, wenn nicht an historischer und künstlerischer Wichtigkeit (obgleich sie auch in dieser Beziehung vielfach bedeutend sind), doch an Umfang mit den römischen messen können, und die Luftsteinhöhlen, welche nach Norden und Westen die Stadt begrenzen, in vielfachen Richtungen durchschneiden. Auch dem benachbarten neuen Camposanto ward bei dieser Gelegenheit ein Besuch zu Theil, dieser großartigen Anlage, welche vor etwa zwanzig Jahren begonnen ward und in kurzer Zeit zu einer wahren Monumentenstadt geworden ist. Die berühmten Friedhöfe Ober-Italiens, die von Brescia, Verona, Vicenza, Bologna, können sich, was die Lage betrifft, diesem nicht an die Seite stellen, welcher den Abhang des nordöstlich von der Stadt sich erhebenden Poggio reale einnimmt, wo im Jahr 1528 der Marschall von Lautrec, nach dessen Namen man auch heute wohl noch die Lokalität zu benennen pflegt, das Lager schlug, in welchem er mit dem größern Theil des französischen Heeres nach längerer Belagerung durch pestartige Fieber den Tod fand. Schade, daß, wie bei der Mehrzahl der italienischen Begräbnißplätze, Bauten und Monumente in künstlerischer Hinsicht meist viel zu wünschen übrig lassen. Das Weihnachtsfest verbrachte Pius IX. in Caserta im Kreise der königlichen Familie, welche diese großartige Schloß-Billa noch längere Zeit hindurch bewohnen zu wollen scheint.

(A. N. 3tg.)

— Der König von Neapel soll dem heil. Vater versprochen haben, 6000 Mann Schweizergarden zu seiner Verfügung zu lassen, bis die Madrider Regierung ihr Versprechen, eine spanische Legion für den Papst anzuwerben, erfüllt hat.

Ancona, Am 25. Dezember brach am Bord der im hiesigen Hafen vor Anker liegenden brittischen Handelsbrigg Präsident eine Meuterei mehrerer Matrosen gegen ihren Kapitän aus, welcher von ihnen verwundet wurde. Der Kapitän bat bei der R. K. Kriegsbrigg Pola um Hilfe, von

wo sogleich ein bewaffnetes Boot entsendet wurde. Als es sich der englischen Brigg näherte, ward darauf gefeuert, ohne daß jedoch die Schiffe trafen. Nach kurzer Gegenwehr glückte es, die meuterischen Matrosen — sieben an der Zahl zu bewältigen. Der Vorfall ward sogleich dem brittischen Consul angezeigt, die Arrestanten wurden ihm zur Disposition gestellt. Auf sein Ansuchen wurden sie in das Criminalgefängniß abgeführt und die Untersuchung gegen sie eingeleitet. (Dester. Bl.)

In Faenza ist der Erzpriester Mgre. Morini am hellen Tage ermordet worden.

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 22. Dezember. Die Salbung und Inthronisation des hiesigen Landesfürsten, welche nun fast den einzigen interessanten Stoff zu den täglichen Besprechungen lieferte, hat am 4./16. d. Mts. wirklich stattgefunden.

Griechenland.

Athen, 20. Dezember. Ueberall zeigen sich Zeichen aufsteigenden Sturmes. Die empfindlichsten Angriffe werden von der demokratischen Partei gegen die Königin gerichtet. Die Königin Amalia, behaupten die Demokraten, sei das Haupt der reaktionären Partei im Lande, welche täglich aus dem königlichen Kabinet das Lösungswort erhalte. Eine Revolte wäre vielleicht schon ausgebrochen, wenn die Partei des Umsturzes sich bis jetzt hätte organisiren können. (Dester. C.)

Bermischte Nachrichten.

Stettin. In der gestrigen Norddeutschen Zeitung fordert eine Anzahl achtbarer Männer unserer Stadt die Mitbürger auf, sich an der Wahl zum Erfurter Reichstage unter jeder Bedingung zu betheiligen, und indem eine Schilderung der zur Wahl sich Sträubenden gegeben wird, die wohl nach beiden Seiten zu weit gehen möchte, wird zugleich auf's Bestimmteste der Mann der Wahl bezeichnet und die Bedingung ausgesprochen, daß nur ein solcher zu wählen sei, der die Verfassung der drei Könige im Ganzen (en bloc) annehme und verteidigen wolle. Wir zweifeln nicht an der edlen Absicht, welche diesen Aeußerungen zum Grunde liegt; wir halten diese Bezeichnung des zu Wählenden nur für beiläufig geschehen, da die Haupttendenz des Aufsatzes dahin zu gehen scheint, zur Mitbetheiligung an der Wahl kräftig anzuregen. Wir sind überzeugt, hätten die unterzeichneten Männer die Reichsverfassung vom 26. Mai einer nochmaligen aufmerksamen Durchsicht, Prüfung und Vergleichung mit den jetzigen Zeitverhältnissen und den deutschen Zuständen gewürdigt, hätten sie nur die gründliche Erklärung des Central-Ausschusses der konstitutionellen Vereine (siehe unsere gestrige Zeitung) gelesen, sie hätten jene Anforderung nicht unterschrieben, sie hätten nicht in der Art, wie es geschehen ist, ihre Mitbürger aufgefordert. Es genüge zur Orientirung in dieser Frage die Mittheilung, daß der hiesige konstitutionelle Verein bei der gestrigen Beratung sich auch ohne Abstimmung merklich genug, besonders durch Stimmen aus dem Handwerksstande, gegen eine Annahme jener Verfassung en bloc aus gewichtigen und auf der Hand liegenden Gründen erklärt hat.

Die Reichstage in Erfurt. Im Jahre 932 wurde unter Kaiser Heinrich I. eine Kirchen-Versammlung in Erfurt gehalten, welcher beinahe alle Prälaten Deutschlands beizuhöhen. Im Jahre 935 fand dort unter demselben Kaiser eine Reichs-Versammlung Statt, auf welcher dessen Sohn Otto der Große durch die Fürsten zu seinem Nachfolger geführt wurde. In den Jahren 1073 und 1074 hielt Erzbischof Siegfried von Mainz zwei Synoden ab. In den Jahren 1170 und 1180 hat Kaiser Friedrich der Rothbart das Weihnachtsfest in Erfurt verlegt. Zwar wird eines von ihm in Erfurt im Jahre 1176 abgehaltenen Reichstages in mehreren Chroniken gedacht; andere Verhältnisse, namentlich die Kämpfe, welche Kaiser Friedrich in Italien zu führen hatte, lassen es aber bezweifeln. Auf dem im November 1181 hier abgehaltenen Reichstage, warf sich der mächtigste aller deutschen Fürsten, Heinrich der Löwe, Herzog der Sachsen und Baiern, zu Kaiser Friedrichs Füßen und flehte um Gnade und Enthebung von der Reichsacht. Hundert Jahre nach dem Verweilen des großen Hohenstaufen, Kaiser Friedrichs des Rothbarts, in Erfurts Mauern hielt Kaiser Rudolph von Habsburg, einer der größten Männer Deutschlands, seinen letzten Reichstag im Jahre 1289 in Erfurt. Er zog am 14. Dezember ein, um ebenfalls das Weihnachtsfest im berühmten Peterlocher zu feiern. Erfurt wurde der Schauplatz glänzender Feste, von denen die Sage noch zu erzählen weiß. Des Congresses im Jahre 1808, wo Napoleon auf der höchsten Stufe seines Ruhmes stand, erinnern sich manche der Zeitgenossen noch. (Köln. Z.)

Im Arresthause zu Ludwigsburg (Württemberg) fand am 4. Januar auf der Kanzlei desselben von einem Strafgefangenen ein gefährlicher Angriff gegen den Untersuchungsrichter Beckstein Statt. Der Gefangene war zwar, als gefährlich prädicirt, geschlossen vorgeführt worden, der Inquirent ließ ihm aber zum Verhör die Fesseln abnehmen, wurde jedoch bald aufmerksam, als er den Inquisiten sich im Zimmer umsehen sah, und war so im Stande, den Tisch vorzuschieben, als jener mit einem rasch gezogenen Dolche, trotz der Gegenwart zweier Gerichtsbeisitzer, auf ihn zukürzte. Während letztere sich eiligst davon machten, um Hülfe herbei zu rufen, welche sie allerdings selbst hätten leisten können, gelang es Beckstein, den Arm des Verbrechers zu fassen, der mit der Dolchspitze nach ihm zuckte und bemüht war, mit seiner anderen Hand sich von derjenigen des Angegriffenen zu befreien. In dem Augenblicke, wo die Dolchspitze vor dessen Gesicht schwebte, sprang einer der herbeigeeilten Aufseher hinzu und packte den Wüthenden im Genick. Der Dolch war zwar nur von Holz, aber mit einer von starkem Blech verfertigten sehr spitzig zugespitzten Spitze versehen.

Getreide-Berichte.

Stettin, 14. Januar.

Weizen, 50—55 Ehlr.
 Roggen, pro Frühjahr für 82 Pfund. 27½ Ehlr., für 84 Pfund. 27½ Ehlr., und für 86 Pfund. 28½ Ehlr. bez.
 Gerste, 22—25 Ehlr.
 Hafer, 15½—19 Ehlr.
 Erbsen, 30—36 Ehlr.

Rübbel, rohes, in loco 12½ Ehlr., pro März—April 12½ Ehlr., und pro April—Mai 12½ Ehlr. bezahlt.
 Spiritus, roher, pro Frühjahr 24 %, pro Juni—Juli 23 % bez.
 Zink, schmelz., auf Lieferung 5½ Ehlr. pr. Ctr. bez.

Berlin, 14. Januar.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 52—56 Ehlr.
 Roggen, in loco und schwimmend 26½—28 Ehlr., pro Frühjahr 27½ Ehlr. Br., 27 bez. u. G., pro Mai—Juni 27½ Ehlr. bez., pro Juni—Juli 28½ Ehlr. Br., 28 G.
 Gerste, große, in loco 20—22 Ehlr., kleine 20—22 Ehlr.
 Hafer, in loco nach Qualität 16—18 Ehlr., pro Frühjahr für 50 Pfd. 16½ Ehlr. Br., 16 G.
 Erbsen, Kochwaare 34—40 Ehlr., Futterwaare 29—32 Ehlr.
 Rübbel, in loco 13½ Ehlr. Br., 13½ G., pro Janr. 13½ Ehlr. Br., 13½ bez., pro Janr.—Februar 13½ bez., Ehlr. bez., 13½ Br., 13½ G., pro Febr.—März 13½ Ehlr. bez. u. Br., 13½ G., pro März—April 13½ Ehlr. Br., 13½ G., und pro April—Mai 13½ Ehlr. Br., 13½ bez., 13½ G.
 Leinöl, in loco 12½ Ehlr. Br., 12 bez., pro März—April 11½ Ehlr. Br., 11½ G., pro April—Mai 11½ Ehlr. bez. u. Br., 11½ G.
 Spiritus, in loco ohne Zap 14½ Ehlr. bez., pro Janr. 14½ Ehlr. Br., 14 G., pro Frühjahr 15 Ehlr. bez., Br. u. G.

Berliner Börse vom 14. Januar.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinssuz.	Brief	Geld	Sum.	Zinssuz.	Brief	Geld	Sum.
Preuss. frw. Anl.	5	107	—	—	Pomm. Pfdb.	3½	—	95½
St. Schuld-Sch.	3½	88½	88½	—	Kur.-Anl. do.	3½	—	95½
Sach. Frän.-Sch.	—	104½	—	—	Sächs. do.	3½	—	94½
K. & Nm. Schuld.	3½	—	—	—	do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—
Gerl. Stadt-Gbl.	5	105½	104½	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	94½	—
Westpr. Pfdb.	3½	—	90½	—				
Groß. Posa. do.	4	100½	100½	—				
do. do.	3½	91½	—	—	Friedrichsdor.	—	13½	13½
Östpr. Pfandbr.	3½	—	94½	—	Aut. Glm. a. d. tr.	—	12½	12½
					Disconto	—	—	—

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—	Poh. neue Pfdb.	4	95½	—
do. b. Hope 2 1/2 %	5	—	—	do. Part. 300 Fl.	4	—	81
do. do. 1 1/2 %	4	—	—	do. do. 500 Fl.	—	—	122½
do. Stiegl. 2 1/2 %	4	—	—	Poln. Post-Lo.	3½	—	—
do. do. 1 1/2 %	4	—	89½	do. Staats-Pr. Anl.	—	98½	98
do. v. Ritsch. Lat.	5	111	—	Holl. 2 1/2 % int.	—	—	—
do. Poln. Schatzb.	4	80½	80½	Kurs. Pr. O. 40 th.	—	—	32½
do. do. Cert. L. A.	5	94	94	Sard. do. 5 % Fr.	—	—	—
ögl. L. B. 2 1/2 % Fl.	—	—	17	R. Bad. do. 5 % Fl.	—	—	18½
Pol. Pfdb. a. a. l.	4	96½	—				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinssuz.	Kurs	Tages-Cour.	Präm.-Actien.	Zinssuz.	Kurs	Tages-Cour.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	489	90 bz. u. S.	Berl.-Anhalt	4	96	bz.
do. Hamburg	4	80½	bz.	do. Hamburg	4	100	bz.
do. Stettin-Burgard	4	108½	G.	do. Ostpr.-Magd.	4	94½	Bz.
do. Potsd.-Magdebg.	4	66½	a66 bz.	do. do.	5	102½	Bz.
Magd.-Halberstadt	4	7	—	do. Stettiner	5	105½	B.
do. Leipziger	4	10	—	Magd.-Leipziger	4	—	—
Halle-Thüringer	4	266	G.	Halle-Thüringer	4	98½	bz.
Obd.-Minden	3½	95½	bz.	Obd.-Minden	4	101	B.
do. Aachener	4	546½	B.	Rhein. v. Strass gar.	3½	—	—
Bonn-Cöln	5	—	—	do. 1 Priorität	4	—	—
Wissl.-Eibfeld	5	—	—	do. Stamm-Prior.	4	78½	G.
Stein-Vohwinkel	4	—	—	Wissl.-Eibfeld	4	—	—
Niederrech. Märkisch.	3½	85½	bz.	Niederrech.-Märkisch.	4	96	bz.
do. Zweigbahn	4	—	—	do. do.	5	104½	bz.
Überschles. Lit. A.	3½	61	107½ bz.	do. III. Serie.	5	103½	B.
do. Lit. B.	3½	63	105½ B.	do. Zweigbahn	4	—	—
Cosel-Oderberg	4	—	—	do. do.	5	—	—
Breslau-Freiburg	4	—	—	Ober-Schlesische	4	—	—
Krakau-Oberschles.	4	69½	bz.	Cosel-Oderberg	5	—	—
Bergisch-Märkisch.	4	44½	a½ bz.	Stein-Vohwinkel	5	96½	B.
Stargard-Posen	3½	—	55 bz. u. G.	Breslau-Freiburg	4	—	—
Strig.-Neisse	4	—	—				
Ausl. Staats-Actien.				Ausl. Staats-Actien.			
Berlin-Anhalt Lit. R.	4	90	—	Dresden-Berlin	4	—	—
Magdeh.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—	—
Aachener-Mettrich	4	30	—	Chemnitz-Itz.	4	—	—
Thür. Verhind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—	—
Ausl. Quitts.				Stel.-Altona	4	—	—
Ludw.-Borhath 2 1/2 % Fl.	—	—	—	Amsterdam - Rotterdam	4	—	—
Pesther 2 1/2 % Fl.	4	90	—	Moskauer	4	—	—
Fried.-Wilh.-Nordh.	4	90	43½ a½ bz.				

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

	Januar.	Mo	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	14	338,35	338,61	338,77	—
Thermometer nach Reaumur.	14	—	8,6°	—	7,0°
					9,1°

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abbonnenten der Zeitung pro Monat 1 1/2 Sgr.; frei in's Haus: 2 1/2 Sgr.

Insertionspreis 6 Pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 12.

Dienstag, den 15. Januar.

1850.

Ausgabestellen: bei dem Destillateur Radtke, Vollenstraße No. 695, bei Louis Sahlfeldt, Oberwiel.

Nachdem nunmehr die Stadt Stettin nebst Grünhof und Kupfermühle städtischen Antheils Behufs der Wahl der Wahlmänner für das Volkshaus des deutschen Parlaments in 29 Bezirke getheilt ist, sind demgemäß die Bezirks- und Abtheilungslisten angefertigt, und zu Jedermanns Einsicht im Sitzungssaal des hiesigen Rathhauses

am 15ten, 16ten, 17ten und 18ten d. M.,

in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr und in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr ausgelegt.

Etwäige Einwendungen gegen die Bezirks- und Abtheilungslisten sind in den gedachten Tagen und Stunden entweder schriftlich bei uns oder zu Protokoll vor unseren Commissarien anzubringen. Auf spätere Reclamationen kann nach Maßgabe der Verordnung vom 26. November und des Reglements vom 4. Dezember v. J. keine Rücksicht genommen werden.

Die Wahl der Wahlmänner findet

am 24sten Januar d. J., Vormittags 9 Uhr,

statt. Die Wähler werden eingeladen, sich dazu bei Vermeidung der Ausschließung pünktlich einzufinden.

Die Nummer und der Umfang jedes Wahlbezirks, die Namen der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, ingleichen das für jeden Wahlbezirk bestimmte Wahl-Lokal ergibt die untenstehende Tabelle. Die Wähler wollen auf deren Inhalt genau achten, damit sie nicht durch den Besuch eines unrichtigen Wahllokals sich der Gefahr aussetzen, ihres Stimmrechts verlustig zu geben. Stettin, den 12ten Januar 1850. Der Magistrat.

No. des Wahlbezirks	Straßen und Häuser, die zu dem Wahlbezirk gehören	Namen des Wahlvorstehers	Bezeichnung des Lokals des Wahlbezirks	Zahl der Wahlmänner
1	gr. Dierstraße No. 1-22, 61-74. Neuenmarkt No. 23, 24, 949-954. Heumarkt No. 25-29, 38, 39, 45-48.	Stadtrath Sternberg Stellvertreter: Stadtrath Weichardt.	Saal im Rathhause	3
2	Sagenstraße No. 30-37. Am Bullenthor No. 934-938. 1089-1091. Hackstraße No. 939-942/3.	Stadtrath Hellwig Stellvertreter: Medizinal-Assessor Ritter.	Saal der Casinogellschaft im Börsenhause.	3
3	Küsterstraße No. 40-44. Langebrückstraße No. 75-85. Beutlerstraße No. 86-90, 91-98. Saveling No. 110-115. Heumarkt No. 135, 136. Schuhstraße No. 137, 138. Frauenstraße No. 932, 933. Reißschlägerstraße No. 49-60, 99, 100, 119-134. Splittstraße No. 101-105, 116 bis 118. Königsstraße No. 106-109, 180 bis 182.	Kaufmann Frezdorff, Stellvertreter: Kaufmann Julius Meißner.	Besaal im Johannis-Kloster.	3
4	Röntgsstraße No. 183-187. Schützenstraße No. 172-179, 336-343. Mönchenbrückstraße No. 188-195, 206. Johannis-Kloster No. 196-205, 207-216. Am heil. Geistthore No. 217 bis 229. Rödtenberg No. 331. Heilige Geiststraße No. 332-335. An der Mönchenbrücke No. 1181. Rödtenberg No. 230-237. Die Kaserne am Schneidenthore No. 226, 227.	General-Consul Lemoniuss, Stellvertreter: Obergerichts-Assessor Kolbe.	Unterer Saal im Schützenhause.	3
5	Rödtenberg No. 238-255. Rosengarten No. 259-277. Kl. Paradeplatz No. 489-495. Rödtenberg No. 318-330. Magazinstraße No. 256-258. Kl. Popenstraße No. 306-317. Rosengarten 291-305. Kuhstraße No. 278-290. An der grünen Schanze No. 1184 bis 1186.	Stadtrath Hesseland, Stellvertreter: Rechtsanwalt Hartmann.	Oberer Saal im Schützenhause.	3
6	Breitestraße No. 344-360, 398 bis 414, 361-372. gr. Popenstraße No. 452-457.	Stadtrath Friedrich, Stellvertreter: Kaufmann Theune.	Vogensaal, Kl. Domstraße No. 683.	3

No. des Wahlbezirks	Straßen und Häuser, die zu dem Wahlbezirk gehören	Namen des Wahlvorstehers	Bezeichnung des Lokals des Wahlbezirks	Zahl der Wahlmänner
7	Breitestraße No. 373-397. Baustraße No. 477-485. Ballstraße No. 486, 487. Kl. Paradeplatz No. 496-499. Paradeplatz No. 488, 500-546.	Major Koehler, Stellvertreter: Kreisgerichts-Calculator Mahn.	Vogensaal, gr. Wollweberstraße No. 549.	3
8	gr. Wollweberstraße No. 547 bis 586.	Stadtrath Winkler, Stellvertreter: Medizinal-Rath Dr. Behm.	Saal im Vaterischen Hofe, Louisenstraße No. 745.	3
9	Gr. Wollweberstraße No. 587 bis 595. Kl. Wollweberstraße No. 724 bis 729. Mönchenstraße No. 458-476, 596 bis 612, 434-438. Neustadt (Haus des Rfm. Paase).	Professor Fering, Stellvertreter: Kreis-Ver.-Rath Brüggemann.	Saal der Friedrich-Wilhelms-Schule.	3
10	Grapengießerstraße No. 157-171, 415-428. Jacobi-Kirchhof No. 439-450, 451. Rossmarkt No. 154-156, 429 bis 433, 613-622. Rossmarktstraße No. 693-695, 762-764. Rossmarkt No. 696-701, 711 bis 715.	Obergerichts-Assessor v. Bittersheim, Stellvertreter: Rechnungs-Rath Ziegler.	Alter Stadtverordneten-Saal im Spritzenhause am Rossmarkt.	3
11	Rossmarkt No. 716-723, 757 bis 761. Achgaberstraße No. 702-710. Louisenstraße No. 730-756.	Stadtrath Haade, Stellvertreter: Baupmann Freyschmidt.	Saal im Hotel de Prusse Louisenstraße No. 732.	3
12	Königsplatz No. 816-828, einschließlich der Kaserne. Am Königsthor No. 829-831. Gr. Ritterstraße No. 812-815, 832-838, 1178-1180 h. Kl. Domstraße No. 682-692, 765 bis 776, 781-784. Marienplatz No. 777-780. Gr. Domstraße No. 789-799. Vollenstraße No. 680, 681, 785 bis 788.	Bürgermeister Schallehn, Stellvertreter: Appellations-Ver.-Rath Lobedan.	Aula im Gymnasium.	3
13	Gr. Domstraße No. 665-679. Pelzerstraße No. 652-664, 800 bis 807. Kl. Ritterstraße No. 808-811. Oberhalb der Schuhstraße No. 623 bis 628. Juhstraße No. 629-645.	Stadtrath Dieckhoff, Stellvertreter: Tapetier Koch.	Börsensaal im Börsenhause.	3
14	Schuhstraße No. 139-146, 855 bis 865. Oberhalb der Schuhstraße No. 147 bis 153. Juhstraße No. 646-651, 839 bis 854. Al-Böberberg No. 884-890. Frauenstraße No. 866-876.	Consul Schillow, Stellvertreter: Kanzlei-Rath Puff.	Neues Schauspielhaus auf dem Königsplatz.	3
15	Frauenstraße No. 877, 883, 891 bis 931. Neuenmarkt No. 955-958.	Stadtrath Cochey, Stellvertreter: Zählmeister Pies.	Saal in der Elisabethenschule am Königsplatz No. 823.	3
16	Fischmarkt No. 959, 960, 963, 964, 1081-1084. Achweberstraße No. 961, 962. Pafenstraße No. 965-970. Pflugstraße No. 980-983. Fühnerbeinerstraße 944-947, 1085 bis 1088. Neuenmarkt No. 948. Krautmarkt No. 971-979, 1026 bis 1028, 1053-1056. Ködnitzstraße No. 1029, 1030, 1052. Fischerstraße No. 1032-1044. Kl. Dierstraße 1045-1047.	Kaufmann Lubw. Feinr. Schröder, Stellvertreter: Dr. Bahr.	Saal in der Kaserne am Frauenthore.	3

No. des Wahlbezirks	Straßen und Häuser, die zu dem Wahlbezirk gehören	Namen des Wahlvorstehers	Bezeichnung des Lokals des Wahlbezirks	Zahl der Wahlmänner
17	Kf. Oberstraße No. 1048-1051, 1069-1073. Mittwochstraße No. 1057, 1058, 1074-1080. Neue Tief No. 1059-1068. Am Bollwerk No. 1092-1097. Am Holzbollwerk No. 1098-1103. Junferstraße No. 1104-1114.	Stadtrath Görtz, Stellvertreter: Rendant Toussaint.	Herbergshaus am Krautmarkt No. 1055.	3
18	Junferstraße No. 1115-1118. Baumstraße No. 984-1010, 1016, bis 1024. Nagelstr. No. 1011-1015, 1031. Peterfilienstraße No. 1025.	Kaufmann Köhler, Stellvertreter: Kaufmann Kresmann.	Fräulein Schöf- hof zur Stadt Copenhagen am Bollwerk.	3
19	Klosterhof No. 1120-1164. Am Holzbollwerk No. 1175, 1176. Am Grauenthor No. 1165-1171. An der grünen Linde No. 1172 bis 1174. Petri-Kirchplatz No. 1182 a. bis 1183. Die Kaserne am Grauenthor.	Regier.-Rath Bendemann, Stellvertreter: Direktor Jobst.	Saal im Logengarten, Unterwiel No. 34-35.	3
20	Schiffbau-Lastadie No. 1-15, 20 bis 44. Weichholm No. 16-19.	Inspektor Oldenburg, Stellvertreter: Fischermeister Phil. Jacob.	Saal am Badebaue auf dem Kaiser- schen Holzbofe	3
21	Speckstraße No. 45-81. Gr. Lastadie No. 216-236 h.	Stadtrath Weinreich, Stellvertreter: Kaufmann Phil. Ewerer.	Pommersche Provinzial- Zuckerfabrik, Speckstraße No. 62.	3
22	Gr. Lastadie No. 237-269.	Zimmermstr. Fischer, Stellvertreter: Paritätlicher Bredisprescher.	Gertrudschul- haus in der Kirchenstraße.	3
23	Am Parntz-Thore und auf der Siberwiese No. 270-276. Wallstraße No. 149-164. Gr. Lastadie No. 165-190. Ferner das Hoch-Zollhaus, so wie das Gertrudschulhaus.	Gasthofbesitzer Kaufmann Stellvertreter: Kupferschmiedemstr. Palko.	Turnsaal im Johannis- Kloster.	3

No. des Wahlbezirks	Straßen und Häuser, die zu dem Wahlbezirk gehören	Namen des Wahlvorstehers	Bezeichnung des Lokals des Wahlbezirks	Zahl der Wahlmänner
24	Kirchenstraße No. 132-148. Gr. Lastadie No. 191-198. Johariasgang No. 199-201. Gr. Lastadie No. 202-215.	Stadtrath Thiel, Stellvertreter: Kaufm. Kobleber.	Saal im Gertrudstift.	3
25	Gr. Lastadie No. 32-34. Zimmerplatz No. 85-88. Pladrinstraße No. 89-111. Am Pladrin No. 112-131.	Stadtr. Wellmann, Stellvertreter: Stadtrath Moritz.	Bereins- Zuckerfabrik am Pladrin No. 117 b.	3
26	Oberwiel No. 1-97 b. (Em- pfangs-Gebäude.) Siberwiese No. 13, 18, 111 b.	Direktor Zentk, Stellvertreter: Ober-Ingenieur Calebow.	Defonome- Gebäude der Kaserne am Schnecken- thore.	3
27	Oberwiel No. 97 c. bis 101, 134, 137, 144. Neue Wiet No. 102-119, 120 bis 129, 130-133, 135, 136, 138-143. Kirchenstraße No. 1-4. Piepenwerder.	Maurermeistr. Münch, Stellvertreter: Calculator Strieboldt.	Oberwiesches Schulhaus.	3
28	Fortpreußen No. 1-32. Alt-Tornei. Neu-Tornei No. 1-20 a.	Major Lenz, Stellvertreter: Gutsbesitzer Czardop.	Saal des Schwitzer Kypde in Alt-Tornei.	3
29	Neu-Tornei No. 20 b. bis 41. Friedrichshof. Judenthürhof. Charlottenthal. Unterwiel No. 1-54 b, Kronhof (Resource). Grünhof No. 1-37. Kupfermühle No. 55-83. Petri, Etablissement.	Kreis-Reg.-Rath Klop, Stellvertreter: Gutsbesitzer Camp.	Gartenfaal d. bürgerlichen Resourcer vor dem Königs- thore.	3

Den Herren Wahlvorstehern für die am 24ten Januar d. J. Vormittags 9 Uhr bevorstehende Wahlmänner-Wahl wird hierdurch bekannt gemacht, daß sie spätestens bis zum 19ten d. Mts., Abends, in den Besitz der zur Wahl erforderlichen Instruktionen und sonstigen Schriftstücke werden gesetzt werden.
Stettin, den 12ten Januar 1850.
Der Magistrat.

Offizielle Bekanntmachungen.
Die Abfuhr von 230 Klaftern Holz, theils Kloben, theils Knüppel, vom Bodenberger Reviere nach dem Holzhof wollen wir dem Mindestfordernden überlassen.
Unternehmer können sich im Rathssaal am 17ten d. M., Vormittags 11 Uhr, melden.
Stettin, den 14ten Januar 1850.
Defonomie-Deputation des Magistrats.

Literarische und Kunst-Anzeigen.
Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Das Lehrlingsbüchlein,
zu Nutz und Frommen allen Jüngern, die einst brave, ehrliche und Gott wohlgefällige Meister werden wollen.
Preis geheftet: einzeln 2 Sgr.
50 Exemplare 2 $\frac{1}{2}$ Thlr., 100 Exemplare 4 Thlr.
Stettin, Januar 1850.
L. WEISS,
Buchhändler, Frauenstraße No. 875.

Todesfälle.
Am gestrigen Tage, Abends gegen 7 Uhr, nach hier-
selbst im 69sten Lebensjahre meine Schwester Henriette
Sophie Bogt an den Folgen einer Lungenentzündung,
welches ich Verwandten und Freunden mit der Bitte
um ihre stille Theilnahme tiefbetruert hiermit anzeige.
Stettin, den 14ten Januar 1850.
Bogt, Justiz-Rath a. D.

Auktionen.
Auf Verfügung des Gerichts sollen am 18ten
Januar c., Vormittags 11 Uhr, in Grabow No. 37
circa 2 Wispel Kartoffeln versteigert werden.
Reisler.

**Auktion über neue optische
Instrumente.**
Auf Verfügung des Gerichts sollen am 17. Januar c.
Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660, optische In-
strumente, wobei werthvolle Fernrohre verschiedener

Größe, Opernblätter, Mikroskope, Thermometer, viele
Drillengläser, Brillen-Einfassungen, Futterale u. dgl. m.
versteigert werden.
Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.
Veränderungshalber bin ich willens, mein in der
großen Wollweberstraße unter No. 222 belegenes Haus
nebst Futterhube, so wie sämmtliche dazu gehörigen
Wiesen nebst todtem und lebendem Inventarium aus
freier Hand zu verkaufen.
Kaufliebhaber können sich entweder an mich selbst
oder in Stettin bei Herrn E. S. Reischbach wenden
und das Nähere erfahren.
Gatz a. d. D., den 14ten Januar 1850.
Lippke.

Das auf der frequenten Straße von Berlin nach
Bernstein und Arnswalde belegene Granower Neumüh-
lengrundstück, 1 Meile von der Eisenbahn, 1 Meile
von der Chaussee, die aber wahrscheinlich hart an dem
Grundstücke vorbeigeführt werden wird, und 5 Meilen
von Landsberg a. B. entfernt, bestehend aus 30 Mor-
gen in gutem Kultur-Zustande befindlichen Acker, incl.
Wiesen, Fischerei, Jagd, 80 Schock Rohrschnitt, dem
nothigen Holze, einer Mahl- und Schneidemühle bei
immerwährender großer Wasserkraft, neuen massiven
Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 8 Fenster an front,
mit vollständigen guten lebendigen und leblosen In-
ventar und den erforderlichen Mühlen-Utensilien, ist
sodort gegen solche Anzahlung aus freier Hand zu ver-
kaufen.
Die näheren Bedingungen sind in Stettin, Bollwerk
No. 5, eine Treppe hoch, zu erfragen.

Verkäufe beweglicher Sachen.
**Lampen-Cylinder, Lampen-
Glocken**
und alle Arten Glas-Waaren empfehle ich billigt.
H. P. Kresmann,
Schulzenstraße No. 177.

**Die der Stettiner Dampfbugfirboot-
Nhederei zugehörigen, hier befindlichen
Fahrzeuge, als:
das Dampfbugfirboot Delphin
mit zwei Dampfmaschinen, zu-
sammen von 60 Perdekraft, und
der Schooner Kronprinzessin,
91 Lasten groß,
sollen aus freier Hand verkauft werden,
und wollen auf den Auktionsreflektierende**

sich dieserhalb an das unterzeichnete Co-
mité wenden, wo die Verkaufsbedingun-
gen zu erfahren sind.
Stettin, den 10ten Januar 1850.
Comité der Stettiner Dampfbugfirboot-
Nhederei.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.
Zwei Wirthschafterinnen gesetzten Alters finden so-
fort Unterkommen auf dem Lande. Näheres bei
Bach, gr. Lastadie No. 214.

Anzeigen vermischten Inhalts.
Meine Wohnung ist im Hause des Kaufmanns
Hrn. Hahn, Küterstraße No. 43.
Stettin, den 14ten Januar 1850.
Dr. Harenberg,
praktischer Arzt und Wundarzt.

Gasthofs-Empfehlung.
STADT PETERSBURG.
Hiermit erlaube ich mir einem geehrten reisenden
Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich den Gasthof
zur Stadt Petersburg, Holzmarkt- und Breite-
straßen-Ecke in Stargard in Pommern, käuflich über-
nommen, und verpichere den mich Besprechenden reelle,
prompte und billige Bedienung.
Stargard in Pommern, den 5ten Januar 1850.
Louis Schmelzer.

Für ein lebhaftes Waaren-Geschäft ein detail wird
ein Associe mit disponiblen Vermögen gesucht. Nä-
here Auskunft darüber ertheilt
A. R. Walter,
Mittwochstraße No. 1079.

Einpassirte Fremde.
Vom 13. Januar.
Hotel de Prusse. Kaufleute Bette aus Vosen,
Schumacher aus Forzheim, Körsen, Ubler aus Ber-
lin, Miell aus Bremen, Thienius aus Stadthohn,
Gutsbesitzer v. Borde aus Aurore, Pollmann aus
Neudorf; Major v. Arnim aus Neuenfund; Buch-
halter Koeppler aus Neuenfund; Substitutus juris
v. Dziembowski aus Berlin.
Hotel du Nord. Kaufleute Ralfschien, Gubbi aus
Berlin, Bernstädt aus Eöln, Scheibert aus Erfurt,
Kunze & Sohn aus Leipzig; Gasthofbesitzer Draeger
aus Daber.
Härtwigs Hotel. Kaufleute Schmidt, Daasen,
Pirschberg aus Berlin; Landmann Basse aus Berlin,